



SCHULTER AN SCHULTER (SAS)

Antisemitische und antimuslimische Anschläge sowie Angriffe auf Flüchtlinge haben ein erschreckendes Ausmaß angenommen.

Im Jahr 2017 waren in Deutschland etwa 1.500 Straftaten antisemitisch und 1.000 antimuslimisch motiviert. Es gab über 2.200 tätliche Angriffe auf Geflüchtete.

Bei jeder Form von Gewalt sind breite Solidarierungen mit den Opfern erforderlich. Die Täter dürfen nicht den Eindruck bekommen, dass menschenfeindliche Aktionen von der Bevölkerung akzeptiert werden.

SCHULTER AN SCHULTER (SAS) gibt Anregungen, was bei Anschlägen getan werden kann.

Entstehung

Anfang April 2018 wurden in Darmstadt die Scheiben einer Moschee eingeworfen und die Außenwände beschmiert. Der dort wohnende Imam und seine Familie hatten Angst und wagten sich nicht mehr nach draußen. Und was geschah in der Stadt? Da passierte erstmal gar nichts.

Die Stiftung gegen Rassismus hat dann zusammen mit jüdischen, christlichen und muslimischen Gemeinden und Einzelpersonen einen Brief verfasst und einen Solidaritätsbesuch in der Moschee organisiert. An diesem nahm auch der Oberbürgermeister teil. Zeitungen haben darüber berichtet. Der muslimischen Gemeinde wurde dadurch wieder Mut gemacht.

Diese Erfahrung war der Anstoß, dass mit jüdischen, christlichen und muslimischen Persönlichkeiten die Initiative „SCHULTER AN SCHULTER“ (SAS) gestartet wurde. Wo immer Formen von Gewalt erfolgen sollen Menschen dazu angeregt werden, solidarisch mit den Opfern zu sein.

Der Leitungsgruppe von SAS gehören an:

Abdassamad El Yazidi, Zentralrat der Muslime in Deutschland
Marlies Horch, Stiftung gegen Rassismus
Dr. Jürgen Micksch, Abrahamisches Forum in Deutschland
Daniel Neumann, Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen

Ein Beirat mit folgenden Mitgliedern berät die Leitungsgruppe:

Stephan Kramer, Präsident des Amtes für Verfassungsschutz Thüringen
Andreas Lipsch, Vorsitzender von PRO ASYL
Jagoda Marinic, Vorstandsprecherin der Stiftung gegen Rassismus
Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland
Erol Pürlü, Verband Islamischer Kulturzentren (VIKZ)
Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland

Beratung und Evaluation: Prof. Dr. Ulrich Wagner, Universität Marburg

Aktivitäten

Wann und wo immer es zu gewalttätigen Übergriffen oder Anschlägen kommt sollten Staat und Zivilgesellschaft öffentlich auftreten.

Folgende Schritte werden angeregt:

1. Solidaritätsbesuche bei Betroffenen.

Bei Solidaritätsbesuchen ist nicht entscheidend, wer die möglichen Täter und was ihre Motive waren. Es geht darum deutlich zu machen, dass jede Form von Gewalt abgelehnt wird und die Opfer nicht allein gelassen werden.

2. Solidarisierende Unterschriftenlisten erstellen und übergeben.

3. Medien sollten über diese Zeichen von Solidarität ausführlich berichten und nicht vor allem über die Gewalttaten. Von Gewalttätern wird es als ein Erfolg verbucht, wenn über sie in den Medien berichtet wird. Deshalb sollten Medien vor allem über Aktivitäten gegen die Gewalttaten berichten.

4. Thematische Veranstaltungen im Rathaus oder anderen Einrichtungen, bei denen auch öffentlich bekannte Persönlichkeiten Gesicht zeigen.

5. Schweigeminuten bei Sportveranstaltungen oder in Schulen.

6. Veranstaltungen von Religionsgemeinden, bei denen die Betroffenen einbezogen werden.

Jeder Vorfall sollte sofort der Polizei gemeldet werden, damit Ermittlungen eingeleitet werden können.

Bei SAS wird eine Liste von Personen erstellt, die dazu bereit sind, an ihren Orten solidarisierende Aktivitäten anzuregen, zu bestärken oder zu koordinieren.

Übergriffe und solidarisierende Aktivitäten sollten SAS mitgeteilt werden. Kurze Berichte über die Ereignisse können dadurch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. SAS kann auf der Grundlage dieser Darstellungen die Aktiven vor Ort beraten und im Einzelfall finanziell unterstützen.

Bitte um Mitwirkung

SAS sucht Personen, die nach Anschlägen oder Gewalttaten zu einer solidarisierenden Mitwirkung bereit sind.

SAS nennt auf der Homepage die Orte, an denen Kontaktpersonen zur Verfügung stehen und die im Falle einer gemeldeten Straftat sofort informiert werden. Kontaktdaten werden von SAS nicht veröffentlicht. Mit Ihrem Einverständnis teilen wir anderen Mitwirkenden in Ihrer Umgebung Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse mit.

Bitte informieren Sie uns mit Namen, Ort, Telefonnummer und E-Mail-Adresse, wenn Sie zu einer Mitwirkung bereit sind.

Ihre zugesagte Unterstützung können Sie jederzeit widerrufen.

Bitte um Förderungen

SAS wird unter anderem durch die GLS Treuhand, PRO ASYL, die Stiftung gegen Rassismus und Herbert Leuninger gefördert. Weitere Förderungen werden gesucht – Wir sind dankbar für jede Spende! Spendenbescheinigungen werden ausgestellt.

Spendenkonto

Evangelische Bank

IBAN: DE14 5206 0410 0004 1206 04

BIC: GENODEF1EK1

Bitte das Stichwort „SAS“ angeben.

Kontakt

Anfragen beantworten Marlies Horch und Susanne Menkel-Werner

Stiftung gegen Rassismus

Goebelstr. 21a

64293 Darmstadt

Tel. 06151- 339 971

Mail: info@schulter-an-schulter.de

Homepage: stiftung-gegen-rassismus.de/SAS

Die Arbeit von SAS ist im Aufbau.